

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Ecksstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 74.

Hermannstadt, Samstag den 31. März 1900.

116. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. April die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1900 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Table with 2 columns: In loco and Mit Postzusendung. Rows for 5 Kr., 1 Kr., 2 Kr. for April to June and April.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Tumulte in der italienischen Kammer.

Rom, 26. März.

Seit einigen Tagen ist neues Leben in die italienische Kammer eingeblasen, freilich keines der erfreulichsten Art. Endlich hat nämlich die Mehrheit die Gebunden verloren. Voriges Jahr hat sie durch ihre Indolenz zu dem beklagenswerthen Finale der Obstruction beigetragen, und auch dieses Jahr hat sie durch ihre Untätigkeit bewirkt, daß das ganze italienische Parlamentarische Leben durch die Entschlossenheit einer Minderheit von etwa 40 Abgeordneten lahm gelegt wird.

Folglich griff die Mehrheit zum Gewaltstreik; auch setzte sie durch, daß ihr Antrag sofort am folgenden Tage beraten wurde. Die Opposition und ihre Presse war natürlich in heißer Empörung gegen die Verletzung der Verfassung und des gemeinen Rechtes, ließ sich aber nicht aus der Ruhe bringen und organisierte sofort die neue Obstruction gegen das Knebelgesetz, oder gegen die „Guillotine“, wie der geistige Leiter der Obstruction, Ferri, sich ausdrückte.

Zweck hatte, die ganze Vorlage zu begraben. Der Nebenantrag wurde abgelehnt. Darauf entwickelten die conservativen Antragsteller ihre Ansicht und erklärten ganz offen, daß sie entschlossen seien, die Dinge bis zum Neujahr zu treiben, da sie auf keinen Fall in den Wahlkampf ziehen möchten als Vertreter einer Mehrheit, die von drei Duzend Radikalen geschlagen worden.

Dieser Kampfeslust der Mehrheit gegenüber mußte die äußerste Linke andere Mittel ersinnen. Als daher am 23. d. die Präjudizialfrage mit großer Mehrheit zurückgewiesen worden war, stellte sie sofort auf Grund des Reglements den Antrag auf Suspendierung der ganzen Debatte. Als erster Redner verteidigte der Radicale Pantano diesen neuen Antrag. Zu aller Ueberraschung begann er nach einer Stunde plötzlich, einen neuen Antrag in seine Rede einzuschmuggeln, der direct gegen die Monarchie gerichtet war.

In der Sitzung am 24. d. begann das Spiel von Neuem, aber mit einer überraschenden Variation. Pantano sprach zum Protocoll, die äußerste Linke protestire feierlich gegen die Parteilichkeit des Präsidiums, wolle aber einen Beweis ihres Langmuthes geben und verzichte daher einmüthig auf die Fortsetzung der gestrigen Streitfrage.

beweisen, daß er deren Motivierung unmöglich dulden dürfe. Die Linke berief sich auf das formelle Recht, es entstand eine Geschäftsordnungs-Debatte, die schließlich in den unglücklichsten Tumult ausartete, als der Präsident die Mehrheit die Wortentziehung für Pantano beschließen ließ. Die Linke brach in wilde Protestrufe aus und lärmte mit den Pultbedeckeln, während Pantano unentwegt weiter sprach.

Alle Politiker fragen sich erstaunt, wohin diese Serie von Scandal-Sitzungen führen und wie sie enden werde, aber Niemand weiß einen Ausweg aus diesem cul de sac zu finden. Wahrscheinlich wird die Regierung dennoch zur Auflösung der Kammer schreiten müssen; denn es ist unmöglich, daß die äußerste Linke versteckt anti-monarchische Propaganda in der Kammer treibt.

Aus dem Buren-Hauptquartier in Kronstadt.

Die momentan auf dem Kriegsschauplatz eingetretene Stille füllen die englischen Blätter mit allerhand uncontrolirbaren und zum Theil erschichtlich tendenziös zugestellten Nachrichten aus dem Buren-Hauptquartier in Kronstadt aus. So schreibt die „St. James' Gazette“: „Die Buren hielten in letzter Woche einen Kriegsrath in Kronstadt ab, bei welchem die Präsidenten Krüger und Stejn anwesend waren und an dem auch General Zoubert theilnahm.

Die Telegramme des Special-Correspondenten der „Times“ jedoch lassen die Sachlage in ganz anderem Lichte erscheinen. Die Proclamation mit der Annullation des Danze-Freistaates und ihr Widerruf von Seiten

Feuilleton.

Das Räthsel von Elbershöh.

Original-Roman von Reinhold Ortman. (1. Fortsetzung.)

Aber Editha schüttelte energisch den Kopf. „Das Alles ist nicht so leicht, Erik! Du vermagst eben die Verhältnisse nicht zu beurtheilen, mit denen ich leider zu rechnen habe.“
„Gut, so lehre mich, diese Verhältnisse kennen, damit ich zu einem besseren Urtheil gelange. Bis jetzt weiß ich ja von ihnen fast nichts.“
„Es wäre rettungslos um unseren sonnigen Märchentraum geschehen, wenn ich unklug genug sein würde, Deiner Unwissenheit ein Ende zu machen. Ist der rechte Zeitpunkt gekommen, so wirst Du Alles erfahren. Bis dahin aber will ich mir das Glück unserer Heimlichkeit nicht rauben lassen. Nenne es meinethwegen thörichtes Eigenfinn oder romantische Laune; wenn Du mich nicht betrüben willst, darfst Du Dich doch nicht dagegen sträuben.“

wirklich nur ein Märchen ist, was ich erlebe, und daß Du eines Tages vor meinen Augen als Nixe hier im Weiher verschwinden wirst, vielleicht mit einem neckischen Hohnlachen über den dummen Sterblichen, der Dich ganz profanisch zu seiner Hausfrau machen wollte.

„Bist Du dessen so sicher? Würdest Du mich denn da zu einer Gefangenen machen wollen?“
„Nein. Aber wohin ich Dich brächte, würde Dir nimmer ein Verlangen kommen, wieder die Heimat aufzusuchen. Du weißt nicht, Editha, wie schön es bei uns ist, wieviel freier man lebt, wie viel ruhiger und glücklicher, als hier!“
„So erzähle mir davon, Erik! Ich will versuchen, mir alle die Wunder auszumalen, von denen ich höre.“
„Weßhalb sollte ich es unternehmen, zu schildern, was sich nicht schildern läßt? Du wirst es ja mit eigenen Augen sehen. Und dann — ich fürchte mich fast, Dir von meinem Vaterland zu sprechen. Würdest Du nicht gellern mit einem Male verstümmt und traurig, als ich es that?“

„Ja. Und vielleicht darfst Du mich darum nicht einmal tadeln. Schien es nicht, als ob der Name dieser Thyra Jensen mit jedem Deiner Erlebnis, mit jeder Deiner Erinnerung unzulässig verwoben sei? Was auch immer Du mir aus Deinem Leben erzählen möchtest, jedesmal wurde es zuletzt nur ein Loblied auf sie.“

Erik lachte nicht mehr; aber es war auch nichts von Befangenheit in seinem plötzlichen Ernst. „Habe ich wirklich soviel von ihr gesprochen? Nun, Du wirst es begreiflich finden, sobald Du sie kennen gelernt hast, meine goldherzige Schwester Thyra mit ihrer zärtlichen Seele und ihrem sonnigen Gemüth.“
„Du bist Du schon wieder Feuer und Flamme. Und doch dürftest Du eigentlich zu mir nicht mit solcher Wärme von einem Mädchen sprechen, das in Wahrheit gar nicht Deine Schwester ist. Sagtest Du doch selbst, sie sei überhaupt nicht mit Dir verwandt.“
„Nein. Aber sie war kaum vier Jahre alt, als meine Eltern die Verwaiste zu sich nahmen. Wie Geschwister sind wir miteinander aufgewachsen, und es ist uns kaum je in den Sinn gekommen, daß wir es nicht wirklich sind. Sei versichert, Editha, daß Niemand Dich liebevoller und herzlicher empfangen wird, als meine Schwester Thyra.“

Stejn's Bericht war der Correspondent der „Times“ auch, von der Verammlung der Bürger in Kronstadt erzählt er jedoch nur, daß Krüger Einmüthigkeit und Muth den Büren anempfahl. Auf Lord Salisbury's Erwiderung zurückkommend, erklärte Präsident Stejn dann der Verammlung, daß den Bürgern überhaupt nichts Anderes übrig bliebe, als für Freiheit und Unabhängigkeit weiter zu kämpfen. Der Widerstand ließe sich noch 6 Monate fortsetzen. Man hätte nicht die numerische Ueberzahl des Feindes zu fürchten, sondern die verderbliche Wirkung der listigen Proclamationen, in denen die Bürger aufgefordert würden, zu ihren Farmen zurückzukehren — es würde nicht zu ihrem Schaden sein. Stejn warnte die Bürger, solchen Versicherungen Glauben zu schenken, da sie es nachher zu bereuen haben würden. England hatte bisher keine Verpflichtungen nicht gehalten und Sir Alfred Milner hätte geäußert, das Afranderthum müsse ausgerottet werden. Dieser Thatfachen solle man sich erinnern und den kommenden Geschlechtern keine Schlägen als Erbtheil hinterlassen. Von der Erzählung, Krüger hätte behauptet, daß London von den Russen besetzt sei, weiß jedoch der „Times“-Correspondent nichts zu melden.

Wie Lord Roberts aus Bloemfontein meldet, wurden am 23. d. zwei Obersten, ein Capitän und ein Lieutenant der Garde, als sie sich auf einem Ritt ohne Begleitung acht Meilen vom Mobberriver-Lager entfernt hatten, von den Büren angegriffen. Der Lieutenant wurde durch Schüsse der Büren getödtet, die anderen wurden schwer verwundet. Einer der verwundeten Officiere winkte mit dem Taschentuch, worauf die Büren zur Hilfeleistung kamen und die Verwundeten in eine Farn schafften.

Am 22. d. M. wurde amtlich gemeldet, daß Griquatown von 400 Büren wieder besetzt worden ist. Am 23. d. ging von Kimberley eine Abtheilung ab, um sie daraus zu vertreiben. Die Büren haben alle loyal gefühlten Einwohner Griquatowns, einschließlich der Frauen, in das Gefängniß gesperrt.

**Das Vorgehen Frankreichs gegen Marokko** hat in Spanien erste Vorgänge erweckt. Ministerpräsident Silvela erklärte bei der Beratung des Nachtragskredits für die Gesandtschaft nach Marrakech, die spanische Politik sei die Aufrechterhaltung des status quo und der Autorität des Sultans in Marokko und der Beiseiteräumung aller Schwierigkeiten, die sich dem entgegenstellen. Er glaube, dies sei auch der Wunsch der Großmächte, er könne nicht annehmen, daß das jegliche militärische Vorgehen Frankreichs, die Ausrückung der gefährlichen marokkanischen Frage bezwecke, da Niemand mehr wie Frankreich, zur Zeit an der Erhaltung des Friedens interessiert sei. Inzwischen sucht auch Frankreich bereits einzulernen. Der „Pariser Matin“ theilt mit, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß der Protest des Sultans von Marokko in der Angelegenheit der Besetzung Ajlajah's seitens Frankreichs eine reine Formel gewesen und nicht derart sei, daß dadurch irgendwelche Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Marokko geschaffen würden. (Siehe Telegramm. D. M.)

**Die Begnadigung des Barons Christiani**, des traurigen Helden der Spectakelfarre auf der Rennbahn in Auteuil, hat bei der antirepublikanischen Presse natürlich wenig Dank geerntet. Fast kein Blatt commentirt die Begnadigung des Barons Christiani, nur der „Soleil“ und ein oder andere clericale Schmugblätter finden, daß Baron Christiani gar nichts Unzulässiges gethan habe, als er den Hut des Präsidenten mit Stockhieben bearbeitete, und sagen, neun Monate waren dafür noch zu viel. Die Socialisten sind zufrieden, weil man angeknüpft, daß gleichzeitig die wegen der Ausschreitungen gegen die Kirche S. i. n. t. J. o. s. e. p. h. verurtheilten jungen Leute begnadigt werden würden. Baron Christiani erfuhr seine Begnadigung am 26. d. Nachmittags um 4 Uhr. Sein Bruder und sein Diener waren benachrichtigt worden und ausgegangen, als Christiani in seiner Wohnung anlangte. Christiani dinstete mit seinem herbeigeholten Bruder in einem Restaurant und ist am 27. d. nach dem Süden abgereist. Das Gefängniß scheint ihm ganz gut bekommen zu sein. Die clericale Presse, die bekanntlich aus den Angriffen gegen die Weltausstellung ein Kampfmittel gegen die Republik gemacht hat, beginnt sich darüber zu erregen, daß das Eröffnungsfest auf den 14. April, den Sonnabend vor Ostern, festgesetzt ist.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. März.

Die Appropriationsdebatte wird im Abgeordnetenhaus voraussichtlich kaum mehr als eine Sitzung in Anspruch nehmen; die dritte Lesung des Finanzgesetzes wird voraussichtlich in der Mittwochsitzung erfolgen. Unmittelbar darauf wird das königliche Recept promulgirt, mit welchem die Session des Reichstages geschlossen und die neue Session am Donnerstag, 5. April, eröffnet wird. In diesem Tage werden die beiden Vicepräsidenten, der Quästor und die Schriftführer gewählt; am Freitag werden die Sectionen ausgelost und die verschiedenen Ausschüsse

Der Vorwurf sollte sehrhart klingen; aber ein herber Zug in ihrem schönen Gesicht strafe den leichten Ton Lügen. Und Graf Hallager sah die kleine Falte des Unmuthes wohl.

Er kniete neben Editha auf dem moosigen Waldboden nieder, und indem er sie sanft an seine Brust zog, jagte er mit einer schlichten Treueherzigkeit, die überzeugender war, als die feurigsten Schwüre: „So solltest Du nicht sprechen, mein Lieb — auch nicht im Scherz! Kein Weib auf Erden gilt mir mehr als Du, und es ist kein Winkel in meinem Herzen, darin Du nicht als unumschränkte Herrscherin gebötest. Von dem, was Dir gehört, raube ich Dir wahrlich nichts, wenn ich daneben auch Deinen meine Liebe bewahre, die mir bis dahin die theuersten Menschen waren. Ich wäre ja der undankbarste Burche unter der Sonne, wenn ich über meinem neuen Glück vergessen könnte, wieviel sie mir bis zu dieser Zeit gewesen sind. Noch vermagst Du meine Empfindungen für sie natürlich nicht zu theilen, denn sie sind Dir nur Fremde; bald aber, mein theures Mädchen, wirst Du mir's bestätigen, daß ich nicht zu viel, sondern zu wenig des Guten und Nühmenden von ihnen gelagt habe.“

Editha lehnte ihre Wange an die seine, aber ihr Blick war mit einer gewissen Starrheit auf den stillen, dunklen Wasserpiegel gerichtet, und ein Seufzer hob ihre Brust.

„Ich muß Dir's wohl glauben, Graf! Und es verlangt mich, diese außergewöhnlichen Menschen kennen zu lernen. Denn sie sind doch außergewöhnlich, nicht wahr?“

„Für mich allerdings; aber es mag wohl sein, daß sie es für keinen Anderen sind. Meine Mutter ist eine schlichte, einfache Frau, die Tochter eines Bauern. Was sie gelernt hat, lernte sie aus dem unerschöpflichen Buche des Lebens, und vielleicht ist nichts an ihr groß, als die Güte ihres Herzens. Es ist möglich, daß sie in Erziehung und Gebahren drüben auf dem Parkett Eures Schlosses eine sehr unvortheilhafte Figur machen würde.“

„Und doch liebt Du sie sehr! Wie glücklich muß Deine Jugend gewesen sein, daß Du sie noch heute so zu lieben vermagst? Deine Augen leuchten ja, so oft Du nur von ihr sprichst. Wenn ich daran denke, wie wenig von solcher Verehrung ich für meine nächsten Angehörigen empfinde —“

(Fortsetzung folgt.)

gewählt; an diesem Tage dürften auch schon die Osterferien des Hauses beginnen. Die Dauer der Ferien ist noch nicht endgültig festgestellt, doch dürfte das Haus am 25. April wieder zusammenzutreten. Ministerpräsident Széll wird sich demnächst über das Arbeitsprogramm des Hauses äußern.

Da in mehreren Blättern das Gerücht verzeichnet war, daß sich unter Führung des Erzbischofs Victor Michalyi eine Deputation von griechisch-katholischen nach Rom begibt, um gegen die ungarische Liturgie zu demonstrieren, suchte am 27. d. der Reichstag-Abgeordnete Nicolaus Serban den Ministerpräsidenten Széll auf, um ihm im Auftrage des Majendorfer Erzbischofs die Versicherung zu geben, daß es der griechisch-katholischen Kirche nicht in den Sinn komme, mit dem Aufzuge nach Rom irgend eine politische oder ungarfeindliche Demonstration zu veranstalten. Die Reue habe einzig und allein den Zweck, daß die Gläubigen der griechisch-katholischen Kirche anläßlich der zweihundertsten Jahreswende ihrer Verschmelzung mit der katholischen Kirche ihre Aufmerksamkeit beim Papst machen, was keineswegs als politische Demonstration angesehen werden könne.

Wie das in Neusatz erscheinende Blatt „Brank“ meldet, hat Se. Majestät das ihm vom Patriarchen unterbreitete Disciplinarstatut des griechisch-orientalischen serbischen Clerus genehmigt. Dieses Statut wurde noch im Jahre 1898 von der serbischen Bischofs-synode gezeichnet und ist 1899 auch bereits im officiellen Organ des serbischen Patriarchats erschienen; es konnte jedoch nicht in's Leben treten, weil das Ministerpräsidium von der Ansicht ausging, daß das Statut die allerhöchste Genehmigung erhalten müsse. Da dieses Disciplinarstatut den Geistlichen die politische Agitation auf das strengste unterlagt, ist es in serbischen Nationalitätskreisen sehr unpopulär und deshalb tritt noch in diesem Jahre in's Leben. Das kön. Recept, welches das Statut bestätigt, spricht aus, daß das Disciplinarverfahren nach dem Confistorialsystem durchzuführen sei. Die Entscheidung in letzter Instanz hat sich Se. Majestät vorbehalten.

Oberstleutnant Piccart und Joseph Reinach haben das Blatt „Echo de Paris“ wegen eines Artikels, worin sie zu wiederholten Malen als Verräther hingestellt wurden, gerichtlich belangt. Der Proceß ist auf den 23. Mai anberaumt worden. Labori wird im Namen der Kläger einen sehr bedeutenden Schadenersatz fordern.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird über Konstantinopel gemeldet, daß die Lage in Bulgarien sehr unklar sei. Die Unzufriedenheit gegen den Fürsten nehme täglich zu. Auch Rußland zeige Mißtrauen in die Stabilität der Verhältnisse. Der Fürst habe daher vor mehreren Tagen telegraphisch den Czar gebeten, ihn in Petersburg zu empfangen. In den rüchlichen diplomatischen Kreisen werde nicht bestritten, daß die Position des Fürsten in Bulgarien seit dem Tode seiner Gemahlin sich nicht gebessert habe.

Die Meldung vom Tode des Generals Joubert wurde in London anfangs mit Mißtrauen aufgenommen, weil eine solche Nachricht während des Krieges schon zweimal aufgetaucht war, ohne sich zu bestätigen. Auch war erst am 27. d. gemeldet worden, daß Joubert sich nach Natal zurückbegeben. Die neueren Nachrichten und eine directe Depesche aus Pretoria lassen jedoch keinen Zweifel darüber, daß Joubert wirklich todt ist. Die Abendblätter widmen ihm warm gehaltene Nachrufe. General Joubert ist schon im Laufe des Krieges einmal, und zwar im December 14 Tage lang durch Krankheit verhindert gewesen, den Oberbefehl zu führen. Bei der letzten Präsidentenwahl in Transvaal war Joubert der Gegencandidat Krüger's, er hatte sich aber seither mit Krüger ausgeöhnt.

General Petrus Jacobus Joubert war nicht, wie sein Name auf den ersten Blick vermuten lassen könnte, französischer, sondern niederdeutscher, wahrnehmlich friesischer Abkunft. Er lebte hat auf eine Anfrage deutscher Freunde vor Kriegsausbruch erklärt, sein Name sei nicht französisch „Joubert“, sondern niederdeutsch „Jaubert“ auszusprechen. Joubert wurde am 20. Januar 1831 in Cango (Capcolonie) geboren. Die Erziehung des späteren Generals war durchaus nicht eine sorgfältige, aber er gehörte zu einem Geschlecht, das geistig entwickelter war, als die Familien der übrigen „voortrekkers“. Piet nahm am 30. August 1852 zum ersten Male an einem Kampfe theil. Mit einem Commando von 300 Büren, worunter der 27-jährige Feldornet Paul Krüger, zog er gegen den Rassenhäuptling Sejili, den Günstling Livingstone's. Im April 1852 verheiratete er sich mit Hendrika Susanna Johanna Botha, der jetzt so bekannten „Tante Piet“, die den General stets auf seinen Kriegszügen begleitet. Das Leben des Generals ist mit der Geschichte der Republik innig verbunden. 1877 war Joubert Vorsitzender des Volksrathes. 1878 ging er mit Krüger und Voet als Abgeordneter nach England. Im Freiheitskampfe war er General-Commandant. Joubert war es auch, welcher vor mehreren Jahren die Freibeuter des Dr. Jameson in dem Treffen bei Krüger'sdorff blutig auf's Haupt schlug und Jameson gefangen nahm. Als General that er Alles so schnell wie möglich, jedoch nicht überleit. Alle seine Pläne richteten sich nur auf das eine Ziel: dem Feinde jowiel als möglich Abbruch zu thun und selbst so wenig als möglich Leute zu verlieren. Das macht auch sein Jaudern, das belagerte Ladymith zu kürzen, erklärlich. Als ihm hieraus von den jüngeren Generalen ein Vorwurf gemacht wurde, soll Joubert erklärt haben: „Blut ist so kostbar; ich bin sparsam mit dem meiner Leute.“ Sein Hinscheiden bedeutet für die Armee der Büren einen schwer erzieligen Verlust.

Die Londoner militärischen Kreise erhielten Nachricht, daß es dem Büren-General Olivier thatsächlich gelungen sei, den Rückzug seiner Artillerie und seines Trains, jowie auch der aus dem Norden der Capcolonie verdrängten Büren-Abtheilung nach Norden erfolgreich zu bewerkstelligen.

### Stimmen aus dem Publicum.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem schweren Schicksalschlage, der uns durch den Tod unseres unvergesslichen Töchterchens **Erna** getroffen, jowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden bei Gelegenheit seines Begräbnisses sagen auch auf diesem Wege tiefgefühlten Dank

die schmerz erfüllten Eltern **Amalie und Josef Hahn.**

Hermannstadt, am 30. März 1900.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. März.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Maros-Bajarschelder Gerichtshof-Richter Dr. Lorenz Kllyés zum Präsidial-Secretär bei der Maros-Bajarschelder k. Gerichtsstafel, den Sarfanyer Bezirksgerichts-Vicenotär Victor W. erzar zum staatsanwältlichen Functionär im Bezirke der Kronstädter k. Anwaltschaft ernannt.

— (Verlegung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Kleinkinderbewahranstalt Katharina Zara von der Felső-Szallas-Bataker zur Bilis-Szantoor staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt verlegt.

— (Staatliche Begünstigung.) Der k. ung. Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem k. ung. Finanzminister für die in Freck befindliche Spiritusfabrik der Fogaraler Firma Gebrüder Fleiszig und Taglicht die im 13. Belegartikel 1890 festgestellten staatlichen Begünstigungen vom 15. December 1899 an gerechnet in der Dauer von zehn Jahren bewilligt.

— (Weltausstellung Paris.) Infolge Erlasses des kön. ung. Handelsministers werden die theilhabenden Kreise hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß an den Installations- und Instandhaltungsarbeiten der Pariser Weltausstellung auch ungarländische Industrielle als Unternehmer theilhaftig sind, und zwar in folgenden Branchen: Kunstmöbel-Erzeugung, Installations-Unternehmungen, Tapeziergewerbe, Decorationsfach und Bildhauerei, Decorations-Glasarbeiten und elektrische Einrichtungen. Befähigte Arbeiter der genannten Branchen, welche bei den einen oder anderen dieser Unternehmungen sich verwenden lassen wollen, mögen sich um nähere Auskunft an das Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbestatistik wenden.

— (Stipendien zum Behufe der Pariser Weltausstellung.) Infolge Beschlusses der Kronstädter Handels- und Gewerbestatistik-Kammer gelangen heuer drei Kammer-Stipendien im Betrage von je 600 Kronen zur Verleihung, von denen zwei an solche junge Gewerbetreibende, die eine industrielle Fachschule absolvirt haben, eines an einen jungen Kaufmann, der eine Handelsakademie absolvirt hat, zum Studium der heurigen Pariser Weltausstellung verliehen werden. Es werden demnach die im Kammer-Bezirk, der die Comitats-Kronstadt, Groß-Köfel, Hermannstadt und Fogarath umfaßt, wohnenden und in diesen Bezirk zuständigen jungen Gewerbetreibenden, bezw. Kaufleute, die nachweisen können, daß sie eine der oben bezeichneten Lehreinrichtungen mit Erfolg besucht haben und die ihre bisher erworbenen Fachkenntnisse durch den Besuch der Ausstellung zu erweitern gewillt sind, aufgefordert, ihre mit einem ungarischen 1 Kronen-Stempel versehenen Gesuche spätestens bis zum 30. April l. J., Mittags 12 Uhr, beim Einreichungs-Protocoll der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer einzureichen. Im Gesuche sind außer den oben bezeichneten Nachweisungen noch anzugeben: Name, die Familienverhältnisse, die bisherige Beschäftigung, bezw. die Fachstudien. Ferner ist der Nachweis über die Sprachkenntnisse, insbesondere auch über die genügende Kenntniß der französischen Sprache zu erbringen und sind die Studienzeugnisse, jowie ein von der politischen Behörde ausgefertigtes Sittenzeugniß dem Gesuche beizufügen. Der Bewerber muß sich im Gesuche verpflichten, zum Zwecke des Studiums der Ausstellung insbesondere der in sein Fach einschlagenden Zweige sich mindestens 2—3 Wochen am Orte der Ausstellung aufzuhalten und über seine Wahrnehmungen und Studien, mit besonderer Berücksichtigung seines Faches, der Kammer einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Die Kammer wird dafür Sorge tragen, daß den von ihr entwendeten Stipendiaten seitens des ungarischen Regierungs-Commissariates in der Ausstellung die nöthige Mithilfe und Unterstützung zutheil werde.

— (Aufnahme von Zöglingen in die k. u. f. Infanterie-Cadettenchule in Hermannstadt.) Mit Beginn des Schuljahres 1900/1901 (21. September) werden in der k. u. f. Infanterie-Cadettenchule in Hermannstadt beiläufig 40 Aspiranten in den I. Jahrgang aufgenommen. Eine Aufnahme in höhere Jahrgänge wird nur nach Maßgabe verfügbarer Plätze erfolgen, ist jedoch in den IV. Jahrgang unzulässig. Die „Aufnahmebedingungen“ können gegen Voreinwendung des Betrages von 40 Heller (bei auswärtigem Bezuge außerdem des Postportos) bei der genannten Cadettenchule — insoweit der Vorrath reicht — eingeholt werden. Die wesentlichen Bedingungen sind: nebit der österreichischen, beziehungsweise ungarischen Staatsbürgerschaft, der körperlichen Eignung, dann einem entsprechenden sittlichen Verhalten, die Uebernahme der Verpflichtung, für die Anschaffung und Forterhaltung der Leibenswäsche, von 6 Paar Uniform-Handschuhen und 1 Paar Stiefelstücken aus eigenen Mitteln zu sorgen, ferner das je nach dem Charakter des leiblichen Vaters bemessene Schulgeld von 300 oder 160, beziehungsweise 24 Kr. jährlich rechtzeitig zu erlegen, endlich das erreichte Minimal- und nicht überschrittene Maximal-Alter (für den I. Jahrgang 4 bis 17 Jahre) und die Absolvierung der 4 unteren Classen einer Mittelschule (auch Bürgerschule). — Altersüberschreitungen bis zu einem Jahre werden in berücksichtigungswürdigen Fällen ertheilt. Bezüglich Schulgeldbemessung wird als Neuerung hervorgehoben, daß evangelische und griechische Geistliche beider Confessionen, welche dem Kaiservertrande des k. u. f. Heeres oder der k. ung. Landwehr angehören, oder im Verhältnisse der Evidenz der Landwehr stehen, für ihre Söhne ein Schulgeld von nur 160 Kr. jährlich zu entrichten haben. In berücksichtigungswürdigen Fällen und bei nachgenügender Mittellosigkeit ertheilt das Reichs-Kriegsministerium Zöglingen, welche die Cadettenchule bereits frequentiren, bei mindestens „gutem“ Fortgang, dann „sehr guter“ Conduite, Schulgeldermäßigungen. — Aufnahmsgesuche werden bis spätestens 15. August entgegengenommen; unvollständige oder nach jenem Zeitpunkte einlangende Gesuche werden von der Cadettenchule nicht berücksichtigt.

— (Die k. u. f. Infanterie-Cadettenchule in Budapest) nimmt mit Beginn des Schuljahres 1900/1901 beiläufig 100 Aspiranten in den I. Jahrgang auf. In die höheren Jahrgänge der Cadettenchule werden Aspiranten nur insoweit aufgenommen, als Plätze verfügbar sind. Die Aufnahme in den IV. Jahrgang ist unzulässig. Die Aufnahmebedingungen sind in der „Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. f. Cadettenchulen“ (Ausgabe vom Jahre 1900) enthalten und sind bei der Hofbuchhandlung L. W. Seidl und Sohn, Wien, I., Graben Nr. 13, wiewohl auch beim Cadettenchul-Commando um den Preis von 40 Heller erhältlich. Die Gesuche um Aufnahme in eine Infanterie-Cadettenchule sind dem Commando der nächsten Cadettenchule bis längstens 15. August einzuwenden.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 1. April (Bußtag) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalskirche (Lehrstuhlgottesdienst) um 11 Uhr Professor Schiller; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

— (Siebenzigster Geburtstag.) Am 31. d. M. vollendet Frau Josephine Bielez, Vorsteherin des Hermannstädter Frauenvereines „zur Unterstützung der ev. Mädchenchule A. B.“, ihr siebenzigstes Lebensjahr. Schon das ehrende Amt einer Vereinskassiererin läßt mit einer gewissen Sicherheit darauf schließen, daß dies Frauenleben an Arbeit reich war. Aber noch mehr weist der edle Duldermuth, mit dem die ehrwürdige Frau als Gattin und Mutter aller Prüfungen des Himmels standhaft getragen hat, auf ein solches Leben „voller Mühe und Arbeit“ hin. Es werden in diesem Jahre 25 Jahre, daß Frau Josephine Bielez an der Spitze des genannten Frauenvereines steht und mit nie verjüngendem Muth die Geschäfte des Lebens leitet — ein schönes Ziel dabei erstrebend, der Mädchenchule, so bald als nur möglich, ein eigenes Schulhaus zu gründen! Möge ihr ein hohes Geschick es vergönnen, daß sie selbst noch die Erreichung dieses Zieles erlebt und überlebt, um dann am herandämmernden Lebensabend auf die früheren Tage des Schaffens und Mühens mit inniger Freude zurückzublicken.

— (Salzburg.) Wie uns aus Budapest geschrieben wird, beabsichtigt der k. ung. Ackerbauminister, im Interesse der Hebung unseres benachbarten Badorcs Vizakna noch im laufenden Jahre bedeutende Verfügungen zu treffen. Besonders in hantlicher Beziehung wird noch heuer Vieles geschaffen werden. Wie wir hören, kommt schon in den nächsten Tagen eine Commission aus der Hauptstadt herab, um an Ort und Stelle die entsprechenden Vorarbeiten durchzuführen.

— (Der Willen-Bau nächst dem militärischen Pulver-Depot.) Durch Entscheidung des Innenministers vom 18. December 1899, Zep. 122 484, wurden die Entscheidungen der zweiten und dritten Instanz in der Bauangelegenheit des k. Obergeringens Ludwig v. Béchy, der

bekannt  
eine A  
städtel  
mit m  
zur B  
Bau-  
einjub  
Einst  
eine B  
der sch  
Zwisch  
von B  
die Ent  
  
(Mitt  
Nicht  
12—1  
zuar  
bewach  
Schad  
oder V  
schmid  
so viel  
Geben  
noch je  
Spotte  
preiszu  
  
Bürger  
  
in der  
bei Be  
und d  
  
Sin  
gegen  
Da id  
Niema  
sche id  
Präsi  
  
ich un  
durch  
mein  
den G  
  
wird  
welche  
reultir  
des La  
ein fri  
wir die  
ciers  
von Ba  
von au  
darstell  
glängen  
Gäste  
bei wel  
jowie  
bestand  
unter  
dem M  
fallt ja  
volle K  
stellern  
und B  
C zu b  
überes  
seitens  
die mit  
vielen,  
viel da  
der cit  
man n  
Garnie  
  
zu der  
der Re  
großen  
werkes  
gonnen  
Titel  
in Klau  
Dr. Ka  
betraue  
Teil  
liefern  
Dichter  
in viele  
werden  
  
geschrie  
Kreise  
fanatisch  
hat nur  
Waffen  
tatoren  
ungarisc  
  
gemelbe  
richtet.  
Nr. 35  
Leopold  
Wohnu  
lebt jet  
vermie  
Frau d  
amten  
Für ma  
in geor  
welche  
gegen  
Keta  
gegen  
zimmer  
Bentner  
sand, a  
betrat,



A. m. kir. l. sz. csendör-kerületi parancsnokság. 4-ik szárnnya.

417. szám. [200] 2-3

### Hirdetmény.

A helybeli m. kir. csendör-szárnyparancsnokság tisztjei, legénysége és irodai számára egy 15-20 szobából, 4-5 konyhából, szükséges mellék-helyiségek, udvar és lehetőleg veteményes kertből álló lakotyaépület kerestetik a belváros területén, vagy annak közelében.

Azon háztulajdonosok és vállalkozók, a kiknek ilyen épületeik vannak, vagy a kik ilyen építési szándékoznak, felhivatnak, hogy ajánlataikat ez év április hó 20-áig, akár írásban, akár szóbelleg, a csendör-szárnyparancsnoksághoz (Rosenfeld-utca 2. szám) beadni sziveskedjenek.

A bérlet tartama 4 s évi házbér közös megállapodás szerint.

A m. kir. csendör-szárnyparancsnokság.

### Aus dem Amtsblatte.

**Erledigung.**  
Beim Maros-Wyarer Ueberbergamte eine Rechnungspractikanten-Stelle. Geheude bis 15. April.



### Adolf Tölsner's Söhne,

k. k. priv. Billard-Fabrik,  
Wien, V., Rüdigergasse Nr. 8,

empfehlen ihre f. f. ausschl. privilegirten  
**Wende-Billard's.**

Großes Lager neuer und überspielter  
Billard's u. ganze Kaffeehaus-Einrichtungen  
in jeder Stylart. Zahlungen nach Uebereinkommen.

Preis-Courante gratis und franco.

### Epilepsi.

Wer an Epilepsi, Krämpfen u. and.  
nervösen Störungen leidet, verlange  
Brotdreher'scher, Gehilich gratis  
und franco durch die Schwaben-  
Apotheke, Frankfurt a. M.

[649] 32-53

### Den durchschlagendsten Erfolg

erzielen heute bei jeder Concurrenz-Gelegenheit die, in künstlerischen Beziehungen auf Tonfülle und Tonausgeglichenheit einzig dastehenden Claviere F. R. Reinhold's und sollte daher kein Interesent es verjäumen, sich Reinhold'sches Fabrikat zum mindesten anzusehen.

Reinhold-Flügel verschiedenster Größe sind nebst ausgefuchten Erzeugnissen anderer bestrenommirter Firmen stets auf Lager in

### F. A. Kauffmann's Clavier-Salon, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 7.

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon verbindet nebst einer fachlichen Reparaturs-Werkstätte auch Leihanstalt und stellt dem verehrten Publicum gegen geringe Miete die vorzüglichsten Instrumente zur Verfügung.

Special-Preisliste gratis und franco. [735] 15-25

Die Tuch-Abtheilung der Firma  
**Kastner & Öhler, Graz**  
unterhält das grösste Sortiment in  
**echt steierischen Loden.**  
Anerkannt beste Fabrikate aus garantirt reiner Schafwolle.  
Mode-Stoffe, schwarze und blaue Stoffe für Herren-Kleider. [128] 9-26  
Muster franco.

### Ehe der Zukunft

47. Auflage, mit Abbildungen, Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Ermüdende leitend. Inhalt: Künftliche Verbindungen (Ehe), Leitfaden der Ehegatten, welche in der Ehe vorzukommen und Grund zu Sorgen und Eiternng der Familienmitglieder geben, zeitl. Wann und Frau von der Ehe an bis zum zeitlichen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie profan Standpunkt aus betrachtet. Der mehr oder weniger gefasste, natürl. licher und fankt. Verhaltensregeln für alle Fälle. Günstig belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant. 208 Seiten Hart. Preis 30 fr. Netto 12 fr. extra, wo für gedruckte Sendung (auch in österr. oder ungar. Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Nachnahme erhält den Preis um 23 fr.

[144] 7-26

**Beruchlos und sofort trocknend**

Zu 10 Meter 1 Kilo 5. W. fl. 1.50 vollkommen streichfertig

Nur in Glas-Flaschen versehen mit diesem schwarzen Cliche

**Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK**

amüßlich es, Zimmer zu streichen, ohne dasselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klöbige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. In Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufreicht werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

**gefärbten Fussboden-Glanzlack,** gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleich zeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

**reinen Glanzlack (ungefärbt)** für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmalerei.

Postcolli ca. 35 Meter (2 mittel. Zimmer) 6. W. fl. 5.00

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermiltet; Musteranstriche und Prospeete gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

**Franz Christoph,**  
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.  
Prag-K. Berlin, NW.

Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring 31, Reispargasse 2. Fogaras: J. János. Kronstadt: Heiner. Zintz. Schässburg: B. Josef Teutsch. Meiasch: Karl Theil. Blasendorf: Schuller Lajos. Nagy-Enyed: J. Kindl. Broos: Gustav Zobel. Déva: Farkas & Stiene. Bistritz: Kellmann & Keresztes. [180] 2-20

**1.000.000 KRONEN**  
ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE.

**VERZEICHNISS**  
aller 50.000 Gewinne.  
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle 1.000.000 Kronen.  
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

1	Prämie mit	600000
1	Gew. à	400000
1	"	200000
2	"	100000
1	"	90000
1	"	80000
1	"	70000
2	"	60000
1	"	40000
5	"	30000
1	"	25000
7	"	20000
3	"	15000
31	"	10000
67	"	5000
3	"	3000
432	"	2000
763	"	1000
1238	"	500
90	"	300
31700	"	200
3900	"	170
4900	"	130
50	"	100
3900	"	80
2900	"	40
50,000	Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

Man biete dem Glücke die Hand!  
Schon Viele wurden durch den  
**Einkauf eines Looses**  
bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die königl. ung. priv. Classen-Lotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von **100,000 LOOSEN 50,000** mit GELD-GEWINNEN gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut rebenstehendem Gewinn-Verzeichniß und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmässig solche grosse Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Classen-Lotterie.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle **Eine Million Kronen.**

Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 160.000 Kronen zur Verloosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmässige Einlage der Original-Loose I. Classe beträgt:

für ein Achtel (1/8) fl. —.75 oder Kronen 1.50
" Viertel (1/4) " 1.50 " " 3.—
" Halbes (1/2) " 3.— " " 6.—
" Ganzes (1) " 6.— " " 12.—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Original-Loose bitten bis zum **7. April d. J.** direct an uns einzusenden.

**A. Török & Co.,**  
Bankhaus,  
Budapest, V., Waitznering 4a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlen wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei Millionen Kronen.

[212] 1-1

**Unentbehrliches Hausmittel in jeder Familie!**

**J. Pserhofer's BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und wird es wenige Familien geben, in denen dieses vorzügliche Hausmittel fehlen würde.

Von vielen Ärzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Uebel empfohlen, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, wie z. B. Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Windkolik, Gerdader u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als nervösen Kopfschmerzen, Bleichsucht etc. Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gelinde wirken, keinen Schmerz verursachen, und daher von den schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

1 Schachtel mit 15 Pillen kostet 21 Kreuzer.  
1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 05

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages sammt portofreier Zustellung kostet:

1 Rolle 1 fl. 25 3 Rollen 3 fl. 35.  
" 2 " 30 10 " 9 " 20.

Alleiniger Erzeuger und Haupt-Versandt-Depot:  
**J. Pserhofer's Apotheke**  
Wien, I. Singerstrasse Nr. 15.

In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht, daher verlange Jeder ausdrücklich „J. PSERHOFER'S Blutreinigung-Pillen“ und sind nur diejenigen echt, die auf dem Deckel jeder Schachtel den Namenszug „J. PSERHOFER“ in rother Schrift tragen.

**Unentbehrliches Hausmittel in jeder Familie!**

**Grosses Waarenlager von Badewannen.**

Für Unterleibsfranke sehr empfehlenswerth:  
**Sitz-Badewannen**  
Nr. 0 1 2 3  
per Stück Kronen 10.— 13.— 15.— 17.—

**Kinder-Badewannen**  
Nr. 1 2 3  
per Stück Kronen 13.— 15.— 17.—

stets zu haben im  
**Spengler-Geschäft** des  
**Gustav Stuchlich,**  
Hermannstadt, Saggasse 5 — Entengasse 17.

Ausgeliehen werden daselbst Sitz-Badewannen für Unterleibsfranke per Tag 20 Heller, monatlich 2 Kronen; große Badewannen per Tag 20 Heller, monatlich 3 Kronen; heizbare Badewannen monatlich 6 Kronen. Daselbst wird ein Lehrling aufgenommen. [156] 6-10